

# Dritter Weg drängt sich auf

**ENERGIEERZEUGUNG** Strom wird in der Schweiz vorwiegend mittels Kern- und Wasserkraftwerken produziert. Mit der Realisierung von Anlagen zur Wärmekraftkopplung bestünde jedoch eine sinnvolle Alternative.

OSKAR E. AEBERLI

Im Kreise der Energieexperten besteht heute kein Zweifel: Die Wärmekraftkopplung (WKK) nutzt auf sehr effiziente Weise die Energieressourcen zur Wärme- und Stromerzeugung am Ort des Bedarfes. Zudem erreichen WKK-Anlagen im optimierten Betrieb einen Gesamtwirkungsgrad von bis 90%. Weitere Vorteile dieser Art von Energieerzeugung sind die Nutzung von erneuerbaren Ressourcen wie Biogas und Holzgas, eine hohe Versorgungssicherheit und die Unabhängig-

keit respektive autarke Energieversorgung. WKK-Anlagen eignen sich zudem zur Spitzenlastabdeckung und zur Notstromversorgung, da sie rasch finanzierbar sind und innerhalb von sechs Monaten am Netz sein können.

«Die positiven Aspekte und Vorteile der dezentralen Energieerzeugung mittels WKK sind heute zu offensichtlich geworden, um davor die Augen zu verschliessen», betont daher Daniel Dillier, VR-Präsident Integrierte Wärme und Kraft (IWK) AG, Sarnen. Und selbst das Bundesamt für Energie (BFE) hält auf der eigenen Homepage fest:

«30% unserer Elektrizität könnten mit WKK-Anlagen erzeugt werden.» Es überrascht daher nicht, dass Nationalrat Eric Nussbaum kürzlich mit 24 Mitunterzeichnern eine Motion unter dem Titel «Ausbau der dezentralen Wärmekraftkopplung bis 1 MWel» eingereicht hat. Der Grund: Aus seiner Sicht «muss auf energiepolitischer Ebene endlich etwas geschehen».

WKK wäre neben der Stromerzeugung mittels Wasserkraft- und Kernkraftwerken ein durchaus gängiger dritter Weg. Was jedoch nach wie vor fehlt, diese Form der Energieerzeugung zu

fördern oder gar zu pushen, ist der politische Wille. Denn Fakt ist: Die Schweiz hinkt mit einem aktuellen WKK-Anteil von nur 2,5% an der Stromerzeugung im internationalen Vergleich deutlich hintennach. So hat Deutschland dieser Tage ein neues Gesetz verabschiedet, das einen WKK-Anteil von 25% an der Stromerzeugung zum Ziel hat. In Holland werden heute sogar bereits 40% und in Dänemark sogar über 50% des gesamten Stromanteiles mittels WKK-Technologie erzeugt.

Unzufrieden ob der stiefmütterlichen Behandlung der WKK

durch das BFE zeigten sich jüngst auch die Mitglieder des Schweizerischen Fachverbandes für Wärmekraftkopplung (WKK-Fachverband). Diese verstehen nicht, weshalb einerseits von einer Stromlücke gesprochen, andererseits aber die dezentrale WKK nicht gefördert wird. Dieses System nutzt die eingesetzte Energie besser als jedes Grosskraftwerk, weil die gleichzeitig mit der Stromerzeugung anfallende Wärme zum Heizen der Gebäude verwendet wird. Die Mitglieder forderten daher vom WKK-Fachverband, sich beim BFE besser für eine Förderung einzusetzen.